

Ungewöhnliche 3-D-Kunst sucht Raum

Noch bis 21. Dezember sind im Kulturladen Ankergasse die „Lettrismus“-Werke von Leo Pinkerton ausgestellt

Fechenheim (cb). – Die Frankfurter Künstlerin Leo Pinkerton verarbeitet in ihren Werken auch schon mal Buchstabennudeln. Ihre dreidimensionalen Bilder bieten dem Besucher sehr viel Spielraum für die eigene Wahrnehmung. „Jeder Betrachter kann seine Sichtweise oder seine Geschichte entwickeln. Je nachdem, was er mit den verwendeten Begriffen ganz persönlich verbindet“, sagt die Künstlerin. „Ich schreibe meine Bilder. Mit Buchstaben umzugehen, ist meine tägliche Nahrung, ohne die ich verhungern würde.“

Am vergangenen Samstag wurde die Ausstellung mit der ungewöhnlichen Kunst im Fechenheimer Kulturladen in der Ankergasse eröffnet. Leo Pinkerton hat vor vier Jahren mit dieser Art von Bildern begonnen. „Den geht voraus, dass ich schon immer viel geschrieben habe. So konnte ich dann das Schreiben mit der Kunst verbinden und es auf einen Begriff bringen. Nun setze ich mich mit einzelnen Themen auseinander“, erzählt die 50-Jährige.

Diese Kunst wird der Stilrichtung „Lettrismus“ zugeordnet, da in ihr Texte, Worte, Begriffe, Buchstaben und Symbole verwendet werden. „Manchmal gebe ich den Menschen mit meiner Kunst Rätsel auf. Das Schönste für mich ist dann, wenn der Betrachter das Rätseln nicht mehr lassen kann.“

Nur ein Wort

Namen wie „12345“, „Berührung“, „Haut“, „Verbindung“, „Das man nicht ausspricht“ oder „Stille“ tragen die Bilder in der „In Memento“-Ausstellung und regen zum Nachdenken an. Einige Werke bestehen aus nur einem Wort, andere beinhalten längere Texte. Alle ausgestellten Werke wurden in den Jahren 2007 und 2008 beendet. „Manchmal ist ein Bild sehr schnell fertig, doch es gibt auch welche, die Wo-

chen dauern und wachsen müssen“, berichtet Leo Pinkerton. So hat sie an dem Bild „Hungerblues“ mehrere Jahre gearbeitet. Die Künstlerin verwendet Materialien wie Holzplatten mit den dazugehörigen Rahmen, Modelliermasse, Dispersionsfarbe, Acrylfarben, Lacke und Plakafarben. „Und die Buchstabennudeln sind eben haltbar“, verrät sie augenzwinkernd. Leo Pinkerton wurde 1958 geboren und verbrachte ihre Kindheit und Jugend in einem kleinen Bauerndorf nahe Münster in Westfalen.

Nach dem Abitur zog sie nach Frankfurt und machte einen kurzen „Zwischenstopp“ in der Germanistik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Die Kunst verlor sie dabei aber nie aus den Augen.

Schon immer geschrieben

In ihrer Freizeit schrieb Leo Pinkerton stets Geschichten, Erzählungen und Romane. Immer auf der Suche nach den richtigen Worten stieß sie vor einigen Jahren auf eine ganz andere Art der Mitteilung, welche die Sprache ermöglicht. Sie begann damit, Zusammenhänge auf nur einen einzigen Begriff zu reduzieren und destillierte somit die Quintessenz heraus. Das Zusammenspiel eines Wortes oder auch eines längeren Textes in Typografie, Größe, Farbe, Material und Dreidimensionalität spielt hierbei eine herausragende Rolle.

Zu ihren Arbeiten zählen auch Fotografien. Den Weg in den Fechenheimer Kulturladen fand Leo Pinkerton durch Ulrike Linn, eine befreundete Künstlerin vom Kulturverein Pro Fechenheim, die dort selbst im kommenden Jahr im Januar ausstellen wird.

Geöffnet ist „In Memento“ noch bis 21. Dezember jeweils samstags und sonntags von 13 bis 18 Uhr; an Werktagen nach Vereinbarung. Telefonischer Kontakt unter (01 78) 6 02 04 10.

www.kulturvereinprofefechenheim.com



Die Frankfurter Künstlerin Leo Pinkerton (rechts) und Waltraud Theocharis im Gespräch. Foto: Berthold